

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 34=54 (1888)

Heft: 4

Artikel: Das kleinkalibrige Gewehr

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

die Sucht der Abkommandirungen in der französischen Armee mehr als irgendwo sonst.

„Glaubt man,“ sagt „Avenir Militaire“, „dass am Mobilmachungstage die detachirten Offiziere in ihre alten Verhältnisse zurücktreten werden? Das ist ein Wahn. Die Offiziere, welche sich in einem guten Posten verschanzt haben, werden ihn nicht im günstigen Momente verlassen.“ (Kein gutes Omen, diese Aeusserung!) Am Mobilmachungstage werden also voraussichtlich die Kadres für die Reservearmee beinahe völlig neu zu bilden sein, und eine solche kühne Behauptung wagt man auf Grund eines Mobilmachungsversuches, dessen Voraussetzungen bereits wenige Wochen später, vom 1. Oktober ab, veraltet und unzutreffend sein sollten! Wozu hätte er dann überhaupt genützt?

Die Kavallerie ist um 4 Regimenter augmentirt; die dazu erforderlichen 20 Eskadrons werden theils in 2 neue Kavallerieregimenter in Afrika, 5. und 6. Chasseurs d'Afrique, und theils in das 27. und 28. Dragonerregiment untergebracht. Die 2. und 4. Husaren sind aus Afrika zurückgezogen und bilden mit dem 27. und 28. Dragonerregiment und der bisherigen selbstständigen Kürassierbrigade Nicot die neue, bisher nicht bestehende 3. Kavalleriedivision, die in der nächsten Nähe der französischen Ostgrenze untergebracht ist. Die Pferde für die neuen Regimenter sind freihändig angekauft und eine Verminderung des Pferdebestandes der Batterien (der bekanntlich mit 56 Pferden dem deutschen überlegen ist) ist absolut vermieden. Dazu ist die Aufstellung zweier weiterer Kavallerieregimenter in Aussicht genommen.

Auch im Geniekorps bereitet der Kriegsminister wichtige Aenderungen vor. Dasselbe wird in den Kasernen- und Festungsdienst zerlegt. Während ersterer unter dem direkten Befehle des Korpsbefehlshabers des betreffenden Bezirks verbleibt, wird letzterer nach Vertheidigungsgruppen organisirt und unter den Befehl der Generale gestellt, denen der Oberbefehl der Landesvertheidigung anvertraut ist. Infolge dieser Organisations-Aenderungen fallen die das Genie in den Armeekorps befehligen Generale weg und die Kontrolle des Kriegsministers wird durch ständige inspizierende Generale des Genie's ausgeübt.

(Schluss folgt.)

Das kleinkalibrige Gewehr.

Herr Professor Hebler, dessen Versuche mit Gewehren kleinen Kalibers wir schon mehrfach erwähnt haben, schreibt uns:

„Zu meinem grössten Vergnügen kann ich Ihnen melden, dass es mir, durch eine Verände-

rung des Komprimirverfahrens, gelungen ist den Gasdruck von 3100 auf 2300 Atmosphären zu reduzieren; die Ladung beträgt dabei nur 3,8 Gramm, und die Geschwindigkeit V_{25} ist nur um 13 Meter kleiner geworden, als bisher. Es steht jetzt also der Einführung und Annahme meines Systems nichts mehr im Wege, weil nun der Gasdruck auf ein annehmbares Mass reduziert ist.

Durch das sog. „Präpariren“ des Pulvers (gegen Anziehung von Feuchtigkeit) wird der Gasdruck noch weiter reduziert werden, ohne Verminderung der Geschwindigkeit. Ich habe auch Versuche über Vernicklung des Stahlmantelgeschosses gemacht; dieselben sind sehr günstig ausgefallen und haben gezeigt, dass die Vernicklung im Grossen sehr wohlfeil kommen wird. Dadurch ist man nun vor dem Verrosten des Stahlmantelgeschosses vollkommen geschützt, überhaupt gegen jede Veränderung oder Oxydirung desselben, sowohl gegen die Feuchtigkeit, wie auch gegen die Fettung oder gegen das Pulver, wie durch Versuche des Hrn. Pulververwalters H. Welti in Bern in letzter Zeit festgestellt ist.

Ich hoffe, Sie werden aus dem Artikel des Hrn. Major Dr. Bovet in dem „Correspondenzblatt“ ersehen haben, in welchem Grade mein jetziges Geschoss (unverlötetes Stahlmantelprojektil, also kein Compoundgeschoss mehr) den andern Geschossen überlegen ist.

Um nochmals auf den vernickelten Stahlmantel zurückzukommen, will ich noch bemerken, dass derselbe im Grossen ganz bedeutend wohlfeiler kommen wird, als Kupfer- oder Neusilbermantel. Da ferner beim Stahlmantel die Abnutzung des Laufes fast = Null ist, beim vernickelten Stahlmantel ebenso, so darf man mit vollstem Recht behaupten, der vernickelte Stahlmantel sei das einzig Richtige, was man einführen kann, denn derselbe behauptet in jeder Richtung — Wohlfeilheit, Durchschlagskraft, humane Wirkung, Haltbarkeit und Unveränderlichkeit bei der Lagerung, äusserst geringe Abnutzung des Laufes etc. — unbedingt den ersten Rang.“

Militärische Zeitfragen. IV. Hält unsere reitende Artillerie Schritt mit der Entwicklung des Heeres? Aphoristische Betrachtung von einem kgl. preussischen Offizier. Zernin, Darmstadt und Leipzig 1887.

Wenn auch die in der vorliegenden Broschüre behandelte Frage uns nicht näher berührt, so bieten doch die Erörterungen des Herrn Verfassers manches Interesse.

Ohne Zweifel muss die reitende Artillerie, soll sie ihrer Bestimmung entsprechen, ihre Exi-